

Sprachwandel op Kölsch



UNIVERSITÄT ZU KÖLN

REFERENTINNEN: LAURA BLASCHYK, SANDRA
HEINE, JULIA SCHENCK, KATHARINA STERKEN

15. JANUAR 2015



„Kölner Mundart [sei] ein lebendiger, im Alltag
gesprochener Dialekt“, die „wie jede Alltags-
sprache einem ständigen Wandel und Sprach-
ausgleich unterliegt“

Bhatt/Lindlar

Sprachgeographische Einordnung des Kölschen



- Kölscher Dialekt zählt zum ripuarischen Sprachgebiet
- Ripuarisch: Teil des Hochdeutschen, genauer des Westmitteldeutschen
- Haupteinteilungskriterium: Ausmaß der Durchführung der Tenuesverschiebung innerhalb der hochdeutschen Lautverschiebung (Zweite Lautverschiebung)

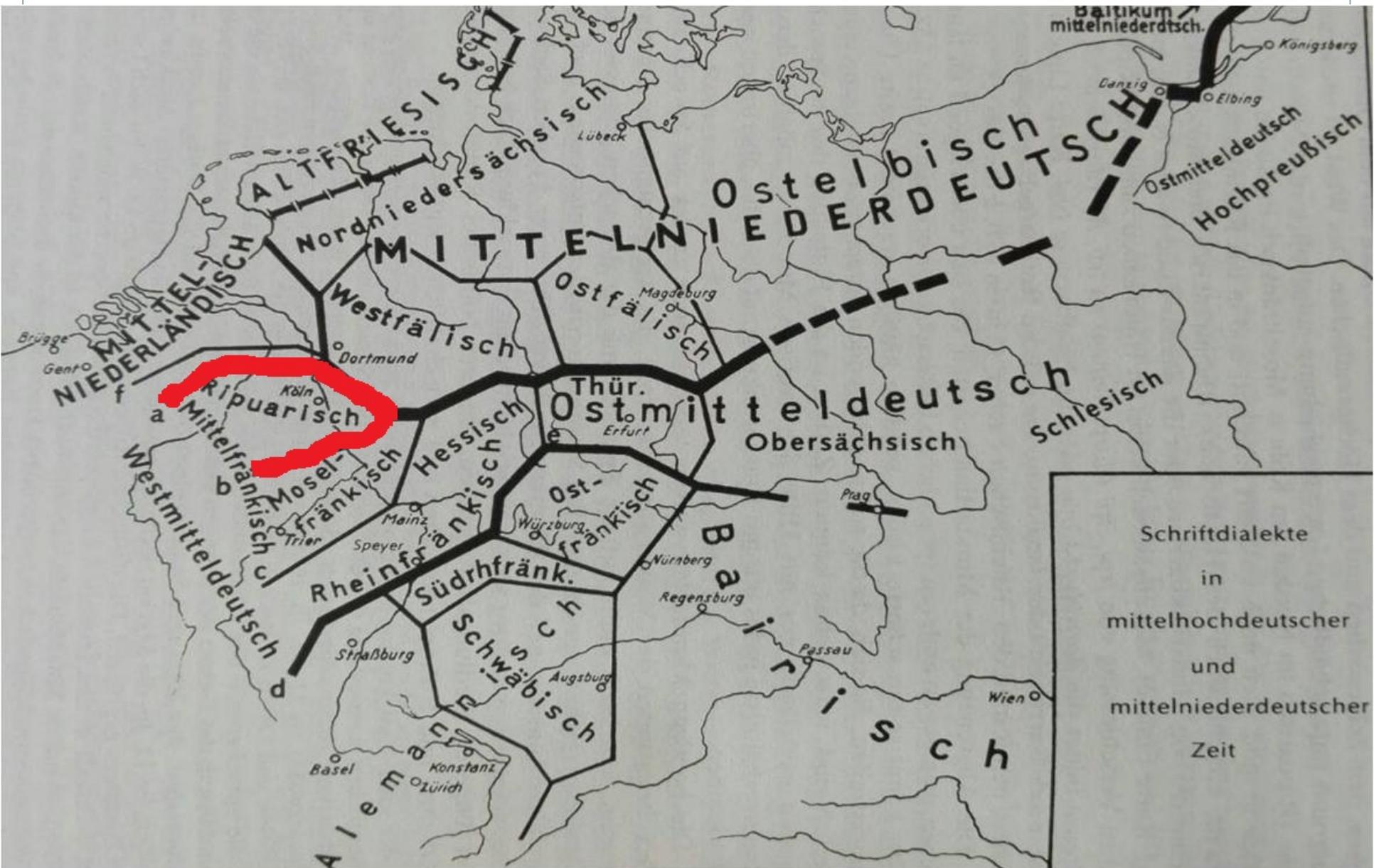
Hochdeutsche Lautverschiebung



- **Tenuesverschiebung** als Hauptkriterium der Dialekteinteilung:
stimmlose Plosive [p], [t], [k] >
- (a) nach Vokal: geminierte Frikative [ff], [ss], [χχ]
- (b) nach Konsonant, am Wortanfang und bei Geminat: Affrikaten [pf], [ts], [kχ]
- stärkste Durchführung im Süden, Staffelung nach Norden, Grenze nach Norden: Benrather Linie (maken-machen-Linie) nördlich Niederdeutsch, südlich Hochdeutsch (incl. Ripuarisch)



Rheinischer Fächer



Sprachgeographische Einordnung des Kölschen



- südlich: Zusammenschluss des Ripuarischem mit Moselfränkischem zum Mittelfränkischen
- Abgrenzungen entsprechend Durchführung der Tenuisverschiebung:
 - Sprachtrennung von Ripuarisch und Moselfränkisch durch Eifelschranke an dorf/dorp-Linie
 - nördlich: Abheben vom Niederfränkischen durch maken/machen-Linie und ik/ich-Linie



- westlich: Erftbarriere grenzbildend für Ripuarische und Moselfränkische zu franz. Sprachraum
- östlich: Ripuarische und Moselfränkische treffen auf Westfälische

Stirbt der kölsche Dialekt aus?



- Grundlage der folgenden Ausführungen:
- Andreas Hoppe (2002): „Alter und Dialekt“
Dissertation, Georgetown University
 - Prägnante Fragestellung:
- Inwieweit wird der Kölner Basisdialekt bzw. die dialektnahe Varietät in Anbetracht der starken Orientierung an der Standardsprache noch beherrscht?
 - Primärfaktor: Alter der Sprecher

Fokus der Untersuchung



- Methodik: über 50 Kölner aus 3 Generationen, freies Gespräch und Übersetzungsaufgaben
- Fokus liegt auf dialektalen Abweichungen vom Standarddeutschen in vier Bereichen des Sprachsystems:
 - Vokalismus
 - Konsonantismus
 - Morphologie
 - Lexik

Vokalismus



Nicht durchgeführte frühneuhochdeutsche Diphthongierung im Kölschen

standarddt.:

Pfeife

kö.: **Pief**

Eile

Iel

Vokalismus



Nicht durchgeführte frühneuhochdeutsche Diphthongierung im Kölschen

standarddt.:	Bauch	kö.:	B uch	[bʊx]
	euch		ü ch	[ʏç]

Vokalismus



Ein kurzer Vokal im deutschen Wort ist im kölschen lang (Dehnung)

dt.:	machen	kö.:	maache
	lassen		looße

Konsonantismus



Tenuesverschiebung (b) [p] > [pf]

Das Kölsche hat diesen Teil der Tenuesverschiebung nicht mitvollzogen:

standarddt.:

Pferd

kö.:

Pääd

Apfel

Appel

Kopf

Kopp

Konsonantismus



Das Silbenanlaut-t im Deutschen ist im Kölschen oft
<d>

dt.:

Tag

teilen

trinken

kö.:

Dag

deile

drinke

Konsonantismus



<g> in kölschen Wörtern

dt.:	grün	kö.:	jrön	[j̥rø:n]
	Auge		Auch	[oux]
	Krieg		Kreech	[kre:ɕ]
	Gold		Gold	[j̥olt]

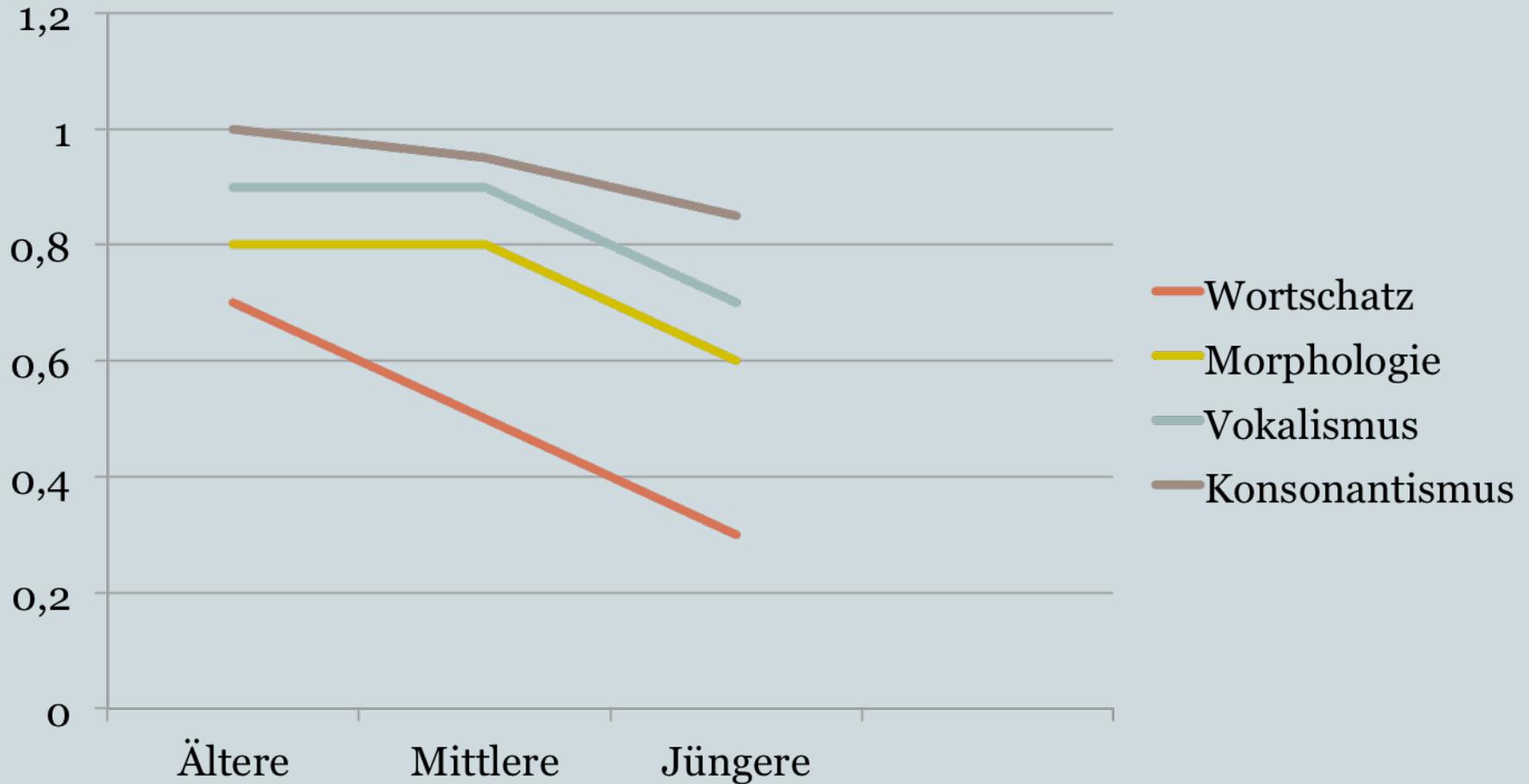
Morphologie



Das Diminutiv <-che>

dt.:	Träubchen	kö.:	Drüüv che	['dry:fjə]
	Kätzchen		Kätz che	['kɛtsjə]
	Pfläumchen		Prümm che	['prʏmʰə]
	Bällchen		Bäll che	['bɛl'ʰə]

Auswertungen aller drei Altersgruppen





- von jüngerer zu älterer Generation deutliche Hinwendung zur Standardsprache und somit Verlust des Dialekts ablesbar
- zw. älterer und mittlerer Generation weniger ausgeprägter Dialektabbau
- alle Altersgruppen weisen im Konsonantismus ein hohes Dialektniveau auf
- niedrigstes Dialektniveau bei allen Sprechern auf Wortebene

Stirbt die kölsche Sprache aus?



- Mehrheit der jüngeren Generation besitzt nur geringe Dialektkenntnisse
- Gründe:
 - demographische Strukturveränderungen der Stadt Köln
 - Dialekt ist nicht mehr primäre Alltagssprache
 - ab den 50er Jahren wurde in den Schulen Wert auf die Verwendung von Hochdeutsch gelegt
- durch Beschäftigung mit Sprachwandel und Dialekt in der Schule soll Interesse an Mundart geweckt werden

Vergiftete Schokolade op Kölsch



Än däm Dürp jov et domols och noch Autoritäte, hück es dat nit mih so d' r Fall. D' r Apotheker, de Dokter, der Lehrer, de Bürjemeister, dat woren Lück, die alljemein akzeptet woodte, die ihre eijene Stammesch hatte en d' r Kneip. Dä Doktor, dat wor ne janz besondere Typ. Kinder jon jo nit jään dohin, und dä hät dann uns jedes Mol zor Belohnung en Üül jemolt, dä kunnt sihr jot mole, on et bess en konnt e Üüle mole. On we' mer dan von dem e Bildche kräate, e Blättche, wo dä en Üül jemolt hatt, si' mer dohinjange. Feel dat leichter.

Ich erinnere mich, dat ich ens vür däm singer Praxis op d' r Muur jesessen han un han e Stöck Schokolad jesse, e Stöck Schokolad, wat ich en d' r Kreechszick om Bürjersteig bem Schullejon jefungen hatt, on bei däm ich Bedenke hatt, et hätt jo verjeff jewäse sin künne. Domols hät m' r uns jo jearnt, dat die Alieete, die Engländer, die Amrikaner, verjeffte Schokolad odder Kamelle awvirfen däte, un wie ich dat Stöck Schokolad no fung om Bürjersteig, schön enjepack en Stanniol, han ich dat de Botzetäsch jestopp un ben en de Schull jehange, han ävver dann en der Schull während des Unterrichts immer widder e Stöckche davun avjebesse un probeet, ov et m' r schlääch wood. Un wie et m' r immer noch nich schlääch wor, en d' r Puus han ich dann noch e Stöckche jesse, bes dat ich dann am Eng von d' r Schull dat jröbte Stöck noch en de Täsch hatt, un ha' mich dann ävver immer noch nit jetraut, dat op eimol zo esse. Ich han jedaach, wenn et d' r schlääch weed on wenn et verjeff e, dann muss Höllep en d' r Nöh sin.

Su ben ich dann bei dä Sanitätsrat Dokter Klemens hinjange, ha' mich vür däm singer Praxis ot et Müürche jesatz on han die Schokolad janz jenösslich jelötsch. Isch wos jo, et kunnt m' r nix passiere. Wenn et m' r schlääch jewäse wör, wör ich erenjejange. Ävver et wor nit nüdich.

Vergiftete Schokolade



In dem Dorf gab es damals auch noch Autoritäten. Heute ist das nicht mehr so der Fall. Der Apotheker, der Doktor, der Lehrer, der Bürgermeister. Das waren Leute, die allgemein akzeptiert wurden; die in der Kneipe ihren eigenen Stammtisch hatten. Der Doktor, das war ein ganz besonderer Typ. Kinder gehen ja nicht gern dorthin und er hat uns dann jedes Mal zur Belohnung eine Eule gemalt. Er konnte sehr gut malen und am besten konnte er Eulen malen. Und wenn wir von ihm dann ein Bildchen bekamen, ein Blättchen, auf dem er eine Eule gemalt hatte, sind wir dahin gegangen. Dann fiel das leichter.

Ich erinnere mich, dass ich einst vor seiner Praxis auf der Mauer gesessen und ein Stück Schokolade gegessen habe. Ein Stück Schokolade, das ich in der Kriegszeit auf dem Bürgersteig gefunden habe, als ich auf dem Weg zur Schule war. Bei dem hatte ich Bedenken; es hätte ja vergiftet sein können. Damals hatte man uns ja gewarnt, dass die Alliierten, die Engländer, die Amerikaner, vergiftete Schokolade und Bonbons abwerfen würden. Und als ich nun das Stück Schokolade auf dem Bürgersteig fand, schön in Stanniol eingepackt, habe ich es in die Hosentasche gesteckt und bin zur Schule gegangen. In der Schule habe dann aber während des Unterrichts immer wieder ein Stückchen davon abgebissen und probiert, ob mir davon schlecht wird. Und als es mir dann immer noch nicht schlecht wurde, habe ich in der Pause noch ein Stückchen gegessen bis ich am Ende vom Schultag das größte Stück noch in der Tasche hatte. Aber ich habe mich dann noch immer nicht getraut, das einmal zu essen. Ich habe mir gedacht: „Wenn dir schlecht wird und es vergiftet ist, dann muss Hilfe in der Nähe sein.“

So bin ich dann zum Sanitätsrat Doktor Klemens gegangen, habe mich vor seiner Praxis auf das Mäuerchen gesetzt und habe die Schokolade ganz genüsslich gelutscht. Ich wusste ja, dass mir nicht passieren konnte. Wenn mir schlecht geworden wäre, wäre ich rein gegangen. Aber das war nicht nötig.

Verlaufsplan

Phase	Inhalt	Sozial-/ Aktionsform	Medium
Einstieg	Hörbeispiel	Plenum	SuS erhalten Text in Originalsprache und Übersetzung CD-Player
Überblick	Einordnung des Kölschen in den sprachgeschicht- lichen Kontext Entwicklung Klassifikation	Lehrervortrag, jedoch mit Schülerbeteiligung	Tafel

Verlaufsplan

Phase	Inhalt	Sozial-/ Aktionsform	Medien
Erarbeitung	Hörbeispiel erneut anhören → Vergleich Kölsch vs. Mhd. vs. Nhd. → Unterschiede & Gemeinsamkeiten herausfinden → evtl. Regeln ab- leiten	Partnerarbeit	erhaltene Texte CD- Player Mhd. Wörterbuch evtl. Anlauttabelle

Verlaufsplan

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien
Sicherung	Besprechen der Regeln Regeln sammeln	Plenum	Tafel
Vertiefung	Anwendung der Regeln auf anderen Bereich	Einzelarbeit	Arbeitsblatt
Hausaufgabe	Arbeitsblatt vollständig ausfüllen	Einzelarbeit	Arbeitsblatt

Ergänzungen zum Verlaufsplan

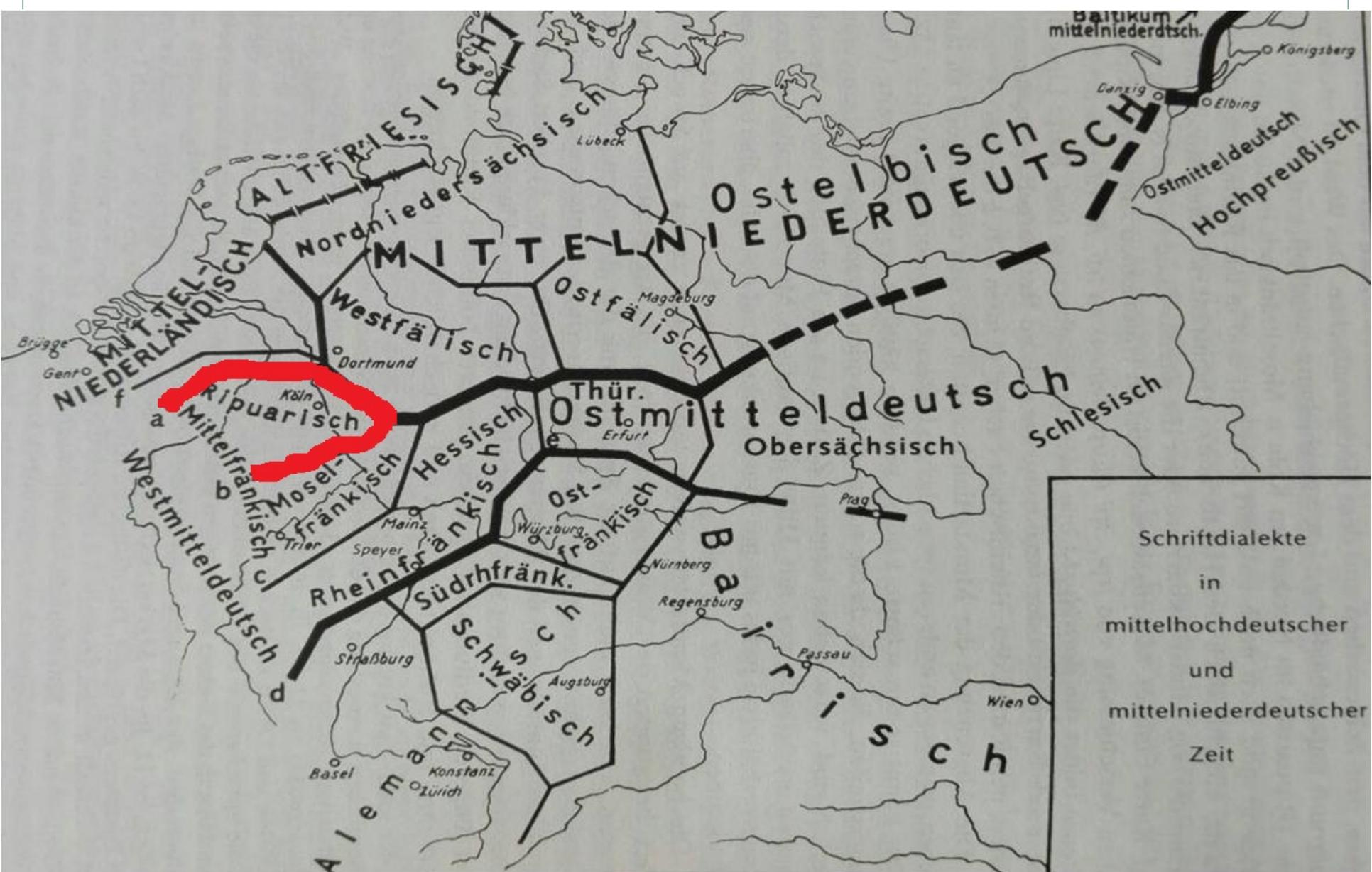


- Einordnung in den sprachgeschichtlichen und dialektalen Kontext
 - südlich der Benrather Linie, d.h. im hochdeutschen Sprachgebiet
 - in den westmitteldeutschen Dialektraum eingebettet
 - gehört zum ripuarischen Dialekt
 - in Bezug auf die Durchführung der zweiten Lautverschiebung handelt es sich um ein Mischgebiet mit teilweise unverschobenen Tenues

Ergänzungen zum Verlaufsplan



- Beispiele für die Bearbeitungsphase
 - Ausbleiben der zweiten Lautverschiebung (Tenuesverschiebung → Wechsel von „p“ zu „pf“)
 - „Pääd“ statt nhd. „Pferd“
 - „Appel“ statt nhd. „Apfel“
 - Ausbleiben der neuhochdeutschen Diphthongierung von /i:, y:, u:/
 - [i:s], [y:l], [hu:s] für nhd. „Eis“, „Eule“, „Haus“
 - teilweise Dehnung von mhd. /a/ zu [a:]
 - [ma:xə] für „machen“



Ripuarisch

Schriftdialekte
in
mittelhochdeutscher
und
mittelniederdeutscher
Zeit

Arbeitsblatt



Übertrage die folgenden kölschen Wörter ins Standarddeutsche!

schlofe – schödde – Hätz – Fluh – scheif – beede – drieve – geeße

bieße – luusche – beduure – laufe – kläue – Stüür – stüre – Fleut

Arbeitsblatt



Übertrage die folgenden kölschen Wörter morphologisch korrekt ins Standarddeutsche!

schlofe – schödde – Bällche – Kätzche – ehr spillt – beede – drieve – geeße

bieße – luusche – beduure – laufe – kläue – Drüüvche – stüre – Prümmche

Quellen



Bilderverzeichnis:

Adolf Bach: Geschichte der deutsche Sprache, 9. Auflage, Wiesbaden o. J., S. 97ff.

Stefan Sonderegger: Grundzüge deutscher Sprachgeschichte, Band I: Einführung – Genealogie – Konstanten, Berlin usw. 1979, S. 135.

Vergiftete Schokolade:

Christa Bhatt; Markus Lindlar (Hgg.): Alles Kölsch: Eine Dokumentation der aktuellen Stadtsprache in Köln/ Christa Bhatt; Markus Lindlar (Hgg.). Hrsg. Von der Akademie für uns kölsche Sproch der SK Stiftung Kultur der Stadtsparkasse Köln in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, Amt für Rheinische Landeskunde Bonn. - Bonn 1998: Bouvier Verlag, S. 134f.

Sekundärliteratur:

Christa Bhatt: Kölsche Schreibregeln. Vorschläge für eine Rechtschreibung des Kölschen. Köln 2002: J.P. Bachem Verlag.

Andreas Hoppe: Alter und Dialekt. Eine Untersuchung zur Dialektkompetenz des Kölschen der jüngeren, mittleren und älteren Generation. A Dissertation submitted to the Faculty of the Graduate School of Arts and Sciences of Georgetown University in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy in German, Washington D.C. 2002.

Johannes Venema: Zum Stand der Zweiten Lautverschiebung im Rheinland. Diatopische, diachrone und diastratische Untersuchungen am Beispiel der dentalen Tenuis (voralthochdeutsch /t/), Stuttgart 1997.